

oder weniger deutlich und mit dem Unterton des Vorwurfs der Säumigkeit an die Kirchenleitungen darauf ab, aus der theologischen Diskussion in die Praxis überzugehen, und zwar *heute*: »Es ist etwas Schreckliches für den einzelnen wie für die Kirchen, Gottes Stunde vergeblich durchlebt zu haben« (180). Dabei bringt der letzte Beitrag die heikle Frage eines »voraus-eilenden Gehorsams« zur Sprache, ohne diese Termini zu gebrauchen: »Nur wenn ich u. U. bereit bin, gegen den Buchstaben des Gesetzes im Geiste der Verpflichtung zu handeln, kann mein Tun verantwortlich sein« (182f.). Dennoch will Verf. damit nicht wilden Aktivitäten Vorschub leisten, »sondern es handelt sich nur um einen *Aufruf* zu *überlegter, bedachter* und *erbeteter Haltung*, kurz, zum *verantwortlichen Tun* des einzelnen ohne »Ansehen der Person«, bereit, dem Willen des Herrn in der Stimme des Gewissens zu folgen. Nur insofern können wir ja auch sagen, daß die heutige Situation auf unser Schuldkonto geht, wenn wir es mit gelehrten Diskussionen und Interpretationen bewenden lassen« (183).

Trotz der Betonung der Verantwortung eines *jeden* Christen möchte man das Büchlein doch besonders in die Hände möglichst vieler *Amtsträger* in den Kirchen wünschen.

Eichstätt

Michael Seybold

Wacker, Paulus G.: *Ökumene Provokativ. Zur Versöhnung der Christenheit*. Schöningh, Paderborn 1973. 80, 199 S. – DM 12,80.

Der bekannte Paderborner Ökumeniker legt in diesem Bändchen 11 Aufsätze bzw. Vorträge vor, die bis auf zwei schon anderweitig veröffentlicht waren. Allen Kapiteln ist gemeinsam, daß sie nicht abstrakte theologische Abhandlungen, sondern recht konkrete, dem Erleben des Verf. selber entstammende ökumenische Probleme behandeln. »Provokativ« sind wohl ganz besonders die Abschnitte »Von der Gefährlichkeit des Frage- und Antwortspiels« (153–160) und »Kirchen fragen einander« (161–180) sowie »Zerrissene Christenheit – was tun?« (181 bis 187). Diese Kapitel zielen mehr